

Informationen

HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN

Was bedeutet zentrale europäische Einlagensicherung (EDIS)?

Für den Fall, dass eine Bank insolvent wird, sollen die Einlagen der Kunden durch einen von den Banken angesparten Einlagensicherungsfonds abgesichert werden. Die EU-Kommission möchte die einzelnen Einlagensicherungsfonds in ein gemeinsames europäisches Einlagensicherungssystem EDIS (European Deposit Insurance Scheme) zusammenfassen. Das bedeutet: Die Banken der Eurozone zahlen direkt in einen vergemeinschafteten Fonds ein, aus dem Kunden bei Institutspleiten entschädigt werden sollen.

Welche Pläne verfolgt die EU-Kommission mit einem europäischen Einlagensicherungssystem (EDIS)?

EDIS vollendet in den Augen der EU-Kommission die Bankenunion mit gemeinsamer Aufsicht, Abwicklung und Einlagensicherung. Übergeordnetes Ziel soll es sein, einen sicheren und soliden Finanzsektor im EU-Binnenmarkt zu schaffen. Mit EDIS würden schwache und starke Systeme der Einlagensicherung zusammengeführt werden.

Wie sind die Einlagen der Sparer heute abgesichert?

Seit Juli 2015 gelten in der gesamten EU einheitliche Qualitätskriterien und ähnliche finanzielle Verpflichtungen für die Sicherung der Sparguthaben. Alle Banken sollen bis 2024 in nationale Fonds für die Absicherung von Guthaben bis 100.000 Euro einzahlen. In Deutschland besteht seit vielen Jahrzehnten ein solches System, das zusätzlich durch Institutssicherungssysteme der Sparkassen und Genossenschaftsbanken ergänzt wird.

Was spricht für das heute bewährte Modell der Harmonisierung?

Die seit Juli 2015 etablierten Standards sind sinnvoll und sicher. Werden diese in allen EU-Ländern umgesetzt, ist ein europaweit einheitliches Schutzniveau für Sparguthaben gewährleistet.

Welche Nachteile bringt EDIS mit sich?

Das europäische Einlagensicherungssystem (EDIS) missachtet die bestehenden Unterschiede zwischen den nationalen Bankensystemen und deren unterschiedliche Risikoprofile. EDIS setzt falsche Anreize und schwächt verantwortungsvolles Handeln. Institute und Sparer, die sich auf die Haftung Dritter verlassen können, würden ihre Lasten bewusst auf das gemeinsame europäische Sicherungssystem übertragen. Einem „Moral Hazard“ wäre so Tür und Tor geöffnet. EDIS erhöht außerdem im Krisenfall drastisch die Ansteckungsgefahr zwischen einzelnen Ländern, was die Finanzstabilität insgesamt schwächt.

Welche Auswirkungen kann EDIS für die Wirtschaft haben?

Das Vertrauen der Bürger und Unternehmen in die Sicherheit der Bankeinlagen ist essentiell für die Stabilität einer Volkswirtschaft. Müssen Einleger in Deutschland fürchten, dass die von ihrer Bank angesparten Sicherungsmittel für Bankenpleiten in anderen EU-Staaten herangezogen werden können, wird dieses Vertrauen nachhaltig beschädigt. Eine Kollektivhaftung durch EDIS wird die Sparer verunsichern und gefährdet damit die Stabilität der deutschen Wirtschaft.

Welche Ziele verfolgt die Initiative der deutschen Wirtschaft?

Die Initiative setzt sich für den sichersten Schutz der Sparer und damit die Umsetzung der 2015 eingeführten hohen Qualitätsstandards ein. Wir sind davon überzeugt, dass diese die Basis für verantwortliches Handeln und damit Stabilität sind. Deswegen unterstützen wir die ablehnende Haltung der Bundesregierung und des Bundesrats gegenüber EDIS und wollen diese mit Positionen und Argumenten der Wirtschaft weiter stärken.

Die Initiative

Als starke Stimme der Wirtschaft und des Mittelstands setzt sich die Initiative der Deutschen Wirtschaft „Damit sicher sicher bleibt“ für den sichersten Schutz der Sparer und damit die Umsetzung der 2015 eingeführten hohen Qualitätsstandards ein. Wir sind davon überzeugt, dass diese die Basis für verantwortliches Handeln und damit Stabilität sind. Deswegen unterstützen wir die ablehnende Haltung der Bundesregierung und des Bundestags gegenüber EDIS und wollen diese mit Positionen und Argumenten der Wirtschaft weiter stärken.

In der Initiative zusammengeschlossen haben sich der Bundesverband der Freien Berufe (BFB), der Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistung (BGA), der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA), der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK), der Deutsche Raiffeisenverband (DRV), der Handelsverband Deutschland (HDE), der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV), der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) und der Mittelstandsverbund (ZGV).